

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreise: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 RM., in den Hauptstädten 1 RM., beim Verleger 1,20 RM., mit Postgebühren 1,30 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Druckkosten sind im Abonnementpreis von 100 bis 150 Pf. enthalten, an Sonntagen von 8 Pf. bis 10 Pf. gebührenfrei. — Späterer Abbruch von 6 Pf. — 7 RM.

Reklamensätze: Für die separatere Kopierleistung oder deren Stamm 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonntagsblätter sind entsprechend höher berechnet. Reklamensätze und Reklamen außerhalb des Interessentenbezugs 40 Pf. — Stimmliche Anzeigen-Reklamen nehmen Interesse entgegen. Betragen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 30.

Dienstag, den 5. Februar 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsleiter des Kreises veranlassen ich, die Feuerlokalitätsbeiträge für das 2. Halbjahr 1906 zu erheben und in der Zeit vom 18. bis zum 23. d. Mts., Vormittags von 8—11 Uhr in meinem Bureau (im Kreisbau 1 Treppe hoch) abzuliefern. Die bezichtigten Heberollen werden in Abzügen der Gemeindevorsteher zugehen, sie sind den Ortsleitern mit entsprechender Anweisung sofort zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die pünktliche Innehaltung der obigen Termine gehalten werden. Beiträge, welche über den 23. Februar hinaus im Rückstande bleiben, werden durch besondere Voten eingeholt. Bei Eingahlung durch die Post ist die Adresse: Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion Merseburg zu benutzen.

Die Herren Abzählungs- und Versicherungs-Kommissare können ihre Gebühren gegen die Abgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsleitern oder in der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber rechnen mit den geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung der Beiträge mit den Quittungsbelegen an. Merseburg, den 2. Februar 1907.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter Hugo Hoffmann in Neuschau beabsichtigt in seinem Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 78 daselbst eine Wollschleiferei zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Äußerungen beruhen, binnen einer präklusorischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.
(Nachdruck verboten.)
(3. Fortsetzung.)
„Aber Papa, was sagst Du denn da dem Fräulein?“
„Nichts, mein liebes Kind, nichts, durchaus nichts.“
„Wissen, wenn seine Kinder höchst erstaunt seinen Liebesbeteuerungen zuhörten, empfand er für dieselben keine Spur von väterlicher Liebe. Wenn sie dabei waren, so konnte er nicht die rechten Worte finden. Ihr leises Flüstern oder ihr verflöhener Blick brachte ihn aus der Fassung und seine Worte klangen dann nur profanlich, während er doch so gerne Mannern in den glühendsten Ausdrücken seine Verehrung kundgeben hätte. Es war wirklich schwierig zu begreifen, daß dieser parfümierte, alte Graf, der Herr über Kronstadt und seine Garnison war, die Schildwache des mächtigen russischen Reiches, der Hüter der Freiheit von vielen Millionen. Und doch hatte Rußland keinen treueren Diener, und der Zar in dem ganzen weiten Reich seinen ergebeneren Soldaten; es gab keinen Mann, der so ausdauernd und so gefeßesgegendert war. General Stefanowitsch lebte nur für seinen Dienst. Das kalte und die Gouvernementshaus auf der Nordseite der Insel war für ihn ein Palast und die Festungswerte und Bastionen waren ihm ein Garten. Für ihn war das öde Gelaud aus

Zeichnungen und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtserhöbenden Einwendungen wird Termin auf Donnerstag, den 21. Februar 1907 Vormittags 10 Uhr im diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.
Merseburg, den 22. Januar 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausonville. (218)

In der Konkursache über das Vermögen der vermittelten Veria Pulvermacher hier ist der Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über den Antrag des Konkursverwalters auf Veräußerung des Warenlagers der Gemeindegeldnerin im ganzen auf den 16. Februar 1907, vormittags 11 Uhr angesetzt im Zimmer Nr. 19 des hiesigen Amtsgerichts. (221)
Merseburg, den 30. Januar 1907.
Herrzog, Amtsgerichtsschreiber,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In das Handelsregister Abteilung A. Nr. 134 betr. die offene Handelsgesellschaft Paul Wardschewski u. Co. in Merseburg ist heute eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns Johannes Groß erwachsen ist.
Merseburg, den 31. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Dernburg über koloniale Finanzpolitik.

Im Hippodrom zu Frankfurt am Main veranstaltete gestern die Handelskammer und die Frankfurter Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Versammlung, in welcher

der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg einen Vortrag über die koloniale Finanzpolitik hielt. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung (5000 Zuhörer) gestaltete sich zu einer imponenten Kundgebung für die Sache der deutschen Kolonien.

Der Vortragende wies einleitend auf die Interessen hin, die gerade Frankfurt a. M. von alters her über See betätigt habe, und fuhr fort: „Die vielfachen Beziehungen zur Finanz und die Tatsache, daß Frankfurt der zweitgrößte Börsenplatz des Deutschen Reiches ist, veranlassen mich nunmehr hier zu sprechen über das Thema „Koloniale Finanzpolitik“. Die Entwicklung der Kolonien ist ein aufstrebendes Geschäft, und ein vorzüglicher und vorausschauender Kaufmann will stets wissen, wohin er geht, wenn er auch vielleicht eine oder die andere Liebeslektion umsonst und vergebens anstellt.“ Der Redner legte sodann eine Reihe von Beispielen ausführend dar, die die American Economic Association zu dem Thema aufgestellt hat, und die nach seiner Ansicht die Quintessenz der kolonialen Finanzwissenschaft des heutigen Tages darstellen. Was die Anwendung für Deutschland anbetrifft, sagt der Vortragende: „Zunächst ist hier zu erwägen: Welches ist denn der gegenwärtige Stand der Einnahmen und Ausgaben unserer verschiedenen Kolonien, und wie weit kann man überhaupt von einer selbstständigen Finanzwirtschaft sprechen? Hierbei muß zunächst von Südwestafrika abgesehen werden, das nach zwei langen Kriegsjahren eine außerordentliche Festigung an Leben und Eigentum mit sich gebracht hat. Das Land ist, wenn mineralische Schätze nicht in erheblichem Umfange noch neu erschlossen werden, minder begünstigt. Ein Eden wird dieses Land vielleicht nie werden, aber ein Land, in dem tüchtige Deutsche ein erfreuliches Dasein in größerer Anzahl führen werden, als jezt angenommen wird. Ich scheide aus

den erwähnten Ursachen deshalb Südwestafrika zunächst aus.

Nach Besprechung der Frage der fiskalischen Einnahmen kommt der Kolonialdirektor zu dem Schluß:

„Deutschland wird an seinen Kolonien nur dann eine Freude haben, wenn sie verständig und zielbewußt entwickelt werden und die Ausgaben auf ein Nötiges reduziert, die Einnahmen zur Entlastung des Staatsbudgets zusehender werden. Aus allem ergibt sich, daß gemächte Selbstverwaltung und Bau von Verkehrswegen dazu am geeignetsten sind. Das ganze Geheimnis jeglichen Erfolges in Afrika heißt „Gebuld“, sagte schon der berühmte Afrika-reisende Nachtigall. Wir haben wertvollen, sogar sehr wertvollen Besitz in unseren Kolonien. Wir haben verhältnismäßig günstige Eingabenerverhältnisse. Wir haben mancherlei Begehrd besaß, aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir noch längere Zeit als Staat keine volle Befriedigung unserer Wünsche haben werden. Aber die Entwicklung bisher ist nicht unbefriedigend und der Kreis befristet, die ein wirkliches Interesse an der Entwicklung nehmen, befähigt im Wachen. Gerade die letzten Wochen haben zur Evidenz bewiesen, daß die deutsche Nation für eine Aufgabe dieses großen Stils wie die Entwicklung von Kolonien Sinn, Verständnis und Willen hat, und sie haben von neuem den Beweis geliefert, daß die deutsche Nation eine Nation der Aktion ist und ein Volk, das einen Glauben an seine Zukunft hat.“

Frankfurt a. M., 3. Febr. Dem Vortrag von Dernburg im Hippodrom wohnten etwa 5000 Hörer bei. Anwesend waren u. a. Prinz Friedrich Carl von Hessen, Oberbürgermeister Altdorf, die Generalität, Vertreter von Behörden und der Handelskammer Mainz, Mannheim, Heidelberg, Wiesbaden, Worms,

waren, ersehen und ihm den Rapport brachte. — Heute, am Morgen nach dem Carneval, erklärten die jungen Offiziere, die das Fest die ganze Nacht hindurch wachgehalten, die Müdigkeit der beiden höchsten Beamten Kronstadts für barbarisch. Diesen aber war von der durchschwärmten Nacht nichts anzusehen: eine Rose, die eben erst gepflückt war, konnte nicht frischer aussehen, als Nikolaus Stefanowitsch. Geschnitten und gepudert, wie er war, verbeugte er sich geziert und mit der unveränderlichen Höflichkeit eines Automaten gegen die Personen, die ihn im Vorraum erwarteten. Die Augen, welche eben erst Marianne Best zugewandt hatten, wie sie es bereits gegen acht Uhr geherinnen während der letzten fünf Jahre getan, waren jetzt schlaftrug und durchdringend. Tiefes Schmelzen trat im Vorraum ein, als er hindurch schritt, und selbst die martige Gestalt Banjos wurde nur noch steifer. Der General redete diesen zunächst an.

„Guten Morgen, Herr Oberst, haben Sie die Akten?“ „Janosch, Herr General.“ Sie gingen dann zusammen in das Arbeitszimmer.

General Stefanowitsch setzte seinen Kneifer auf und begann die Akten durchzugehen. Er hatte erst einige Seiten durchgesehen, als ein unterdrückter Ausruf des Obersten seine Aufmerksamkeit auf seinen Untergebenen lenkte. Ein solcher Verlust gegen die Disziplin, die absoluten Stillhaltungen fordert, war unerhörte, und die Augenbraunen des Generals, welche bis zum Ende seines Kopfes sich hinaufzu-

gehen schienen, zeigten seinen Grimm und die Ungebild an.

„Sie sagten eben etwas, Herr Oberst?“

„Frage er.“

„Ich wünsche etwas zu sagen, Herr General.“

„Jetzt, wo ich Depeschen lese?“

„Janosch, wenn Sie mir gestatten, Herr General.“

General Stefanowitsch nahm den Kneifer von der Nase und legte die Papiere zusammen. Eine solche Unterbrechung war ihm seit dem zwanzigsten Jahre, die er in Kronstadt verbracht hatte, noch nicht vorgekommen. Es war an Bonzo, sie zu begründen und sich zu rechtfertigen.

„Nun also, Herr Oberst?“

„Ich wollte Ihnen mitteilen, Herr General, daß der Plan von Battere Nr. 3 vor einer Woche der englischen Regierung übergeben worden ist.“

Oberst Bonzo stand wie eine Statue, nachdem er die Worte gesprochen hatte. Diese furchtbare Nachricht hatte ihm die ganze Nacht verdorben. Er hatte sie vor zwölf Stunden bereits vernommen, aber jetzt erst teilte er sie Stefanowitsch mit.

Fünf Minuten vergingen, bevor General Stefanowitsch einer Antwort fähig war. Während dieser Zeit schen er ganz der Welt entrückt zu sein; aber das war eben nur Schein, in Wirklichkeit suchte sein Geist nach dem ersten Blick der Reiter, welche die Überlegung für ihn schmideten müßte.

(Fortsetzung folgt.)

Gießen, Weimar, Offenbach, Darmstadt, Elm- burg, Bingen, Friedberg, Willensberg und Ludwigshafen. Die Rede fand an verschiede- nen Stellen lebhaft Zustimmung; zum Schluß gab es stürmische Ovationen.

Die Reichstags-Wahl

von vorgestern, die in 11 weiteren Wahlkreisen stattfanden, vollzogen sich überall unter starker Beteiligung der Wählerschaft. Es wurden insgesamt gewählt 4 Konservative, 1 Reichsparteiler, 2 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 1 Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Sozialdemokraten verloren weitere 3 ihrer bisherigen Sitze, also insgesamt 26. Die Konservativen gewannen 2 und verloren 2, die Nationalliberalen gewannen 2 und verloren 1, der liberale Block gewinnt 2 Mandate.

Die Resultate lauten:

Wemel-Gendrag (bisj. konf.). Gewählt: Schwanbach (natl.) mit 11 401 St. gegen Krause (konf.) mit 6434 Stimmen.

Rimeberg-Gimsborn-Glückstadt (bisj. Soz.). Gewählt: Karstens (Freis. Vgg.) 23,882 gegen: von Elm (Soz.) 19 843 St.

Braunschweig-Golzminde-Sanderstheim (bisj. Wirtsch. Vgg.). Gewählt: von Damm (Wirtsch. Vgg.) mit 12 862 Stimmen gegen: Calmer (Soz.) mit 10 158 Stimmen.

Randow-Greifenhagen (bisj. Soz.). Gewählt: von Steinhilber (konf.) 22 790 St. gegen: Köhnen (Soz.) 18 880 St.

Ingenum-Gredesmühlen (bisj. konf.). Gewählt: Graf Voßmer (natl.) gegen: Rettich (konf.).

Schwerin-Bismar (bisj. konf.). Gewählt: Dröcher (konf.) 12 142 Stimm. n gegen: Staroffen (Soz.) 8 311 Stimmen.

Archim-Ludwigslust (bisj. Freis. Vgg.). Gewählt: Bachmide (Frei. Vgg.) gegen: Dr. Dade (konf.).

Walschin-Waren (bisj. konf.). Gewählt: v. Walschin (konf.) mit circa 5000 Stimmen Mehrheit gegen: Lorenz (Soz.).

Neustadt (bisj. konf.). Gewählt: Lind (natl.) 13 155 Stimmen, gegen: Dr. Herzfeld (Soz.) 12 119.

Güterow-Nibitz (bisj. konf.). Gewählt: v. Treuenfels (konf.) mit 8 982 Stimmen gegen: Knappe (Soz.) 5 670 Stimmen.

Medlenburger-Strelitz (bisj. Reichspartei). Gewählt: Wand (Reichsp.) 12 515 Stimmen, gegen: Luehy (Soz.) 6 674 Stimmen.

Den augenblicklichen Verstand der an den vor- gegangenen Wahlen beteiligten Parteien im neuen Reichstage, wie er sich unter Bürgerbelegung der Ergebnisse der Hauptwahlen vom 25. Januar und der vorgezogenen Stichwahlen dar- stellt, zeigt folgende Tabelle:

Table with 3 columns: Partei, Mandate, Verlorene, Gewonnenen. Rows include Konservative, Nationallib., Freis. Volksp., Freis. Vereinig., Sozialdemokrat., Reichspartei, Wirtsch. Vgg., and Liberalen.

Essen a. d. R., 2. Februar. Der Nationalliberale Verein, der in der Haupt- wahl auf seinen Kandidaten über 22,000 Stimmen vereinigte, schloß mit dem Centrum ein Bündnis dahin, daß das Centrum in Hochim-Witten und Duisburg-Wilhelm- Oberhausen für den Nationalliberalen eintritt, wogegen die Nationalliberalen in Essen und Düsseldorf das Centrum unterstützen.

Bremen, 3. Februar. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Wegian, erhielt gestern Abend vom Reichsfinanzler auf seine Meldung von dem Ausgange der Stich- wahl nachstehendes Antworttelegramm: „Sehr erfreut durch die gute Nachricht, sende ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch. Möge der Sieg, den in Bremen vaterländischer Sinn und einheitsliches Vorgehen erungen haben, vorbildlich für die Stichwahlen werden.“

Dem Gesandten der „Weserzeitung“, Fittger, der dem Reichsfinanzler ebenfalls von dem Ergebnis der Stichwahl Mitteilung machte, ging folgendes Antworttelegramm zu: „Sehr erfreut, sende ich Ihnen herzlichsten Dank und aufrichtigen Glückwunsch zu dem schönen Siege.“

Süderb., 3. Februar. Gegen die Wahl des Sozialdemokraten Schwarz ist wegen vor- gekommener Unregelmäßigkeiten bei dem Wahlakt Protest eingelegt worden.

München, 1. Februar. Die Münchener. Neuef. Nachr. schreiben: Herr Dr. Georg Ritter v. Otter, Oberbaurat, Mitglied des Obersten Schulrates, königlicher Gym- nasialdirektor, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, des I. Verdienstordens vom II. Michael 4. Klasse, hat am 25. Januar in München bei der Belegung der Wahl- resultate angebeutet, daß die Wahlparole des

Zentrums für München und Bayern gegen die Liberalen sprechen würde. Die heute früh bekannt gewordene Stichwahlparole des bayerischen Zentrums lautet: „Die Leitung der bayerischen Zentrumspartei hat bezüglich der Stichwahlen zum Reichstag im rechts- rheinischen Bayern nachfolgende Stellung- nahme unserer Parteifreunde zu empfehlen beschlossen: Die Wahl eines liberalen Kandi- daten ist unter keinen Umständen zu unter- stützen. Hiernach werden unsere Parteifreunde in jenen Fällen, in welchen die Liberalen bei der Hauptwahl in der Minderheit geblieben sind (München II), Wahlenthaltung zu üben haben, während in jenen Fällen, in welchen die Liberalen bereits bei der Hauptwahl eine Mehrheit von Stimmen auf sich vereinigt haben (München I), oder in der Stichwahl gleichzeitige Ausfichten haben (Erlangen-Fürth), die Wahl des liberalen Kandidaten durch Abgabe eines auf den sozialdemokra- tischen Kandidaten lautenden Stimm- zettels hintanzuhalten ist.“

Herr Dr. Georg Ritter v. Otter hat sein am 25. Januar gegebenes Versprechen eingelöst. Er hat das Bündnis des bayerischen Zentrums mit der revolutionären interna- tionalen Sozialdemokratie proklamiert. Durch dieses Bündnis kann der Verstand des Liberalismus in Bayern bedeutend ge- schwächt werden.

Daß die Parole des bayerischen Zentrums zu Gunsten der Sozialdemokratie lauten würde, war vorauszusehen. Daß die Leitung des bayerischen Zentrums sich nicht scheuen würde, mit einer dem nationalen Empfinden und jedem staatsbürgerlichen Gefühl hohen sprechenden Parole offen hervorzutreten, das was aller- dings nicht vorauszusehen. Der bayerische Liberalismus wünscht und will keine Unter- stützung von der Zentrumspartei. Er würde seinen heiligsten Grundfäden wider- sprechen, wenn er zur Erreichung seiner poli- tischen Ziele und Erfüllung seiner nation- alen Mission die Hilfe einer Partei er- beiten wollte, die in nationalen Fragen einst notorisch reichsfeindlich und heute noch von Grund aus unzuverlässig, die in kulturellen Fragen der Hort der dunkelsten Reaktion, die in politisch-tatsächlichen Fragen die unerschütter- liche Stütze der internationalen revolutionä- ren Sozialdemokratie ist.

Schaumburg, 4. Febr. Im 21. Wahl- kreise, Fürstentum Schaumburg-Lippe, ist Brunsterrmann (Npt.) mit 5049 Stimmen gewählt worden. Ringenhagen (Soz.) erhielt 2285 Stimmen.

Japanisch-amerikanischer Konflikt.

Washington, 2. Febr. Der „Washington Post“ zufolge erklärte ein Kongressmitglied aus Kalifornien, Präsident Roosevelt habe in einer Konferenz mit den Kongressmitgliedern Kaliforniens am 31. Januar nachdrücklich die Notwendigkeit betont, die Meinungsverschieden- heit mit Japan sofort zu beseitigen. Die Schul- frage müßte geregelt werden, ohne daß man die Entscheidung der Gerichte abwartet. Ein Krieg mit dem stolzen, tapferen Japan würde ganz anders sein als ein Krieg mit Spanien. Ungleich den Europäern würden die Japaner nicht alle Mittel der Politik erschöpfen, ehe sie den Krieg erklärten, sondern zunächst los- schlagen. Auch der Staatssekretär Wood habe dringend dazu aufgefordert, alle Streitfragen mit Japan sofort auf diplomatischem Wege zu regeln.

London, 2. Febr. Die Nachrichten über den Stand des japanisch-amerikanischen Streites lauten sehr widersprechend; sicher scheint aber, daß Japan Roosevelts Vorschlag, den Streit durch Abschluß eines neuen Ver- trages zu beheben, der gegenseitig die Ein- wohnerung von Arbeitern verbietet, wohl- willig bann die Japaner in den Schulen von San Francisco wieder zugelassen würden, kategorisch ablehnte und verlangte, daß die Wiedergulassung jeder Unterhandlung über einen neuen Vertrag vorausgesetzt müsse. Japans Haltung beunruhigt Roosevelts sehr, und er hat es nun bei den Kaliforniern mit Ueberredung statt Drohung versucht, um sie noch vor der gerichtlichen Entscheidung un- aufzukommen. Nach der zuverlässigen „Washington Post“ warnte er die kalifornischen Abgeord- neten: die Lage sei viel ernster, als sie ist; glaubten; der japanische Vorkämpfer habe ihm erklärt, falls die Gerichte in der Schulfrage gegen Japan entscheiden, werde Japan in der anti-japanischen Haltung Kaliforniens den Ausdruck der Ansicht der ganzen Vereinigten Staaten erblicken und das werde diplomatische Velleitung erfordern. Roosevelts betonte, diese Versicherung könne nur eine Bedeutung haben, und wies eindringlich auf die Frelegungsfrage hin. Eine Washingtoner Meldung der „Morning Post“ besagt, Roosevelts sei un-

willig, daß seine vertraulichen Erklärungen veröffentlicht worden seien, könne sie aber nicht demontieren; man verhalte nur offizii- läre Bedeutung abzusprechen.

London, 2. Februar. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, bringen die New-Yorker Zeitungen äußerst erregte Artikel über einen Krieg mit Japan. Trotz der Versicherung des Kriegssekretärs Taft, daß derartige Gerüchte vollkommen sinnlos sei, wird in den Artikeln dargelegt, das einzige Mittel, einen Krieg mit Japan zu verhindern, sei, alle Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, die man er- griffen habe, um die Kinder der Japaner vor der gemeinsamen Erziehung mit den Kindern der Weissen auszuscheiden.

London, 2. Februar. Die „Daily News“ meiden aus zuverlässiger Quelle aus Washington, die letzte Note des japanischen Botschafters Bicomte Waki gete tatächlich als Ultimatum, da sie die Behandlung der Japaner in Kalifornien einen nationalen Affront nenne. Die offiziellen Kreise geben zu, daß seit 1898 keine derartige diplomatische Krise bestanden habe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend nachmittag mit den anwesenden Prinzen-Söhnen und der Prinzessin-Löcher nach Schloß Bellevue, um der Prinzessin Cecil-Friedrich anlässlich ihres Geburtstages ihre Glückwünsche auszusprechen. Heute morgen nahmen beide Majestäten am Gottes- dienst im Dom teil.

Rußland.

Wlad, 2. Februar. Der Gendarmen- oberst Diekski wurde heute während eines Spazierganges in der Nähe der polnischen Kirche erschossen. Der Mörder entkam.

Italien.

Merseburg, 4. Februar.

Das letzte Wort vor der Stichwahl. Die Nachrichten aus Bremen und anderen Wahlkreisen lassen erkennen, daß die Sozial- demokratie in der Stichwahl weitere sieben Ver- luste gegen die vereinigten bürgerlichen Wähler erlitten hat. Während das Stigma der dies- maligen Reichstagswahlen bildete. Bremen, Rostock und Elmshorn, bisher im Besitze der Sozialdemokratie, sind dieser entziffen worden, hinzu kommen als bisheriger nicht-sozialdemo- kratischer Beside die Kreise: Golzminde, Gültrow, Wilsberg, Neustrelitz. Unter diesen Wahlkreisen befinden sich, wie schon bei der Hauptwahl, solche, welche den Freisinnigen mit Hilfe der rechts stehenden Parteien un- gefährlichen sind. Man sollte meinen, schon der Umstand allein, daß die Freisinnigen eine ganze Reihe von Mandaten der Unterfückung rechts stehender Parteien verstanden, müßte ihnen die moralische Verpflichtung auferlegen, in Kreisen, wo umgekehrt der rechtsstehende Kandidat zur Stichwahl mit dem Sozial- demokratem steht, für ersteren direkt ein- zutreten. Daß bei uns für den Fall einer Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten die rechtsstehenden Wähler unbedingt für den Freisinnigen einzutreten wären, hat in der „Erbold“-Versammlung Herr Graf von Hohenhausen ausdrücklich erklärt. Alle Welt außerhalb des Wahlkreises Merseburg fragt sich, besonders nachdem die Verhältnisse in Jena sich dahin aufgestellt haben, daß nur eine Gruppe Freisinniger für den Sozialdemokraten stimmen will, weshalb denn der Kreis Merse- burg eine unheimliche Ausnahme von der allgemeinen Parole machen wolle: Geschlossen die bürgerlichen Elemente gegen den Sozial- demokratem? An die freisinnigen Wähler wird nicht appelliert, den Konservativen, sondern die natu-ralen Kandidaten in der Stich- wahl zu wählen. Die freisinnige „Saaleztg.“ und ebenso die freisinnige „Weserzeitung“ reden eindringlich zu den Wählern, lokale Sonder-Interessen in den Hintergrund treten zu lassen und das große Ziel im Auge zu haben: Niederzämpfung der Sozialdemokratie!

Das ist das Ziel, welches zunächst im Auge zu behalten ist, alles Uebrige tritt in den Hintergrund. Um diesen freisinnigen Pres- sion haben wir nicht gefunden, was sich mit dem Oberkang des Hallerischen und des Bremer Blattes deckt, wir finden in ihm überhaupt keine Stellungnahme, sondern ein anonymes „Eingekandt“, das in kurzen Worten besagt, die freisinnigen hätten bei resp. vor der Aufstellung eines Kandidaten befragt werden sollen. Der anonyme Ein- sander hätte gut getan, mit seinem Namen hervorzutreten, dann würde man erfahren, ob er die Schwierigkeiten und die Manipulationen

einer Reichstagswahl kennt. Ist Belegtes nicht der Fall, so erfährt er hierdurch, daß in den meisten Fällen die größte Schwierigkeit die Kandidatenfrage bildet. Wenn es bei der Kürze der Zeit, die diesmal zur Verfügung stand, erst an lange Verhandlungen wegen der Kandidatur gegangen wäre, so wäre der Wahltermin vielleicht früher da gewesen, als das Ende der Verhandlungen über eine Kompromiß-Kandidatur. In Herrn General-Direktor Windler aber hatten wir einen bedachten Betreuer, bewährt im Provinzial- landtage, im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstage. Weshalb in die Ferne schweifen, ließ, das Gute liegt so nahe! Wenn es wirklich, wie der Anonymus durchblicken läßt, das Gefühl der Zurücksetzung ist, weshalb die Freisinnigen des diesseitigen Wahlkreises nicht für Generaldirektor Windler eintreten wollen, so ist es allerdings um diesen Wahlkreis anders bestellt, als die führenden auswärtigen freisinnigen Pres-Organe annehmen. Glücklicher Weise denkt ein Teil freisinniger Wähler anders, sie halten es für ein Gebot vater- ländischer Pflicht, unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten zu stimmen, ebenso wie sie von unserer Seite erwarten, daß wir bei den Merseburger Stadtverord- neten-Wahlen nicht die Parole ausgeben: Es mag Jeder stimmen, wie es ihm beliebt, oder sich der Wahl ganz enthalten, sondern daß die Parole lautet: Unter allen Umständen keinen Sozialdemokraten. — Wir hoffen, daß Merseburger Wähler, die das Jahr über so oft Zeichen ihres Patriotismus äußerlich zu erkennen geben, diesen auch an einem Tage bezeugen, wo sie die beste Gelegenheit dazu haben. Die Gefahr, daß unser Wahl- kreis an den Sozialdemokraten verloren geht, ist vorhanden, diese verdoppeln ihre Anstrengungen seit sie wissen, wie es um die Parole der Freisinnigen steht, ein Ansporn für die Pa- trioten, auch ihrerseits die Anstrengungen zu verdoppeln, damit uns das beschämende Schau- spiel erspart bleibt, in einer Zeit, da es wie Freisühlungsanstalten durch Deutschlands Gauen geht: das Bürgertum geht zur Nieder- werfung der Sozialdemokratie, einen Wahl- kreis an der roten Vaterlandlosen ausgeliefert zu sehen, die so viele aufrichtig patriotische Wähler zählt. Auf in die Urne alle, die ihr Vaterland und ihre Vaterstadt in Wirklichkeit lieb haben, auf an die Urne für Windler!

Freisinn und Stichwahlen. Allen freisinnigen Wählern seien zum Stichwahltag nochmals die goldenen Worte in Erinnerung gebracht, die dieser Tage die „Weser-Zeitung“, ein Organ der „Freisinnigen Vereinigung“, den Wählern zugerufen hat: „Die Niederlage der Sozialdemokratie muß bei den Stichwahlen vervollständigt werden. So wenig das Zen- trum in Weis der Sozialdemokraten gehen kann, so wenig können wir Liberalen es. Ein un- geheurer, gar nicht wieder gut zu machender Fehler würde es sein, wenn wir Freisinnigen uns von der großen Woge des entzifferten Bürgerturns ausschließen wollten. Nirgend- anders da freisinnige Stimme für einen sozial- demokratischen Kandidaten abgegeben werden. Man wird im Zwange der Stichwahl sogar manche bürgerliche Elemente unterstützen müssen, gegen die man einen tiefen Widerwillen empfindet. Hat man solchen Widerwillen gegen die Sozialdemokratie etwa nicht? Deren Ver- sückung ist augenblicklich die Aufgabe: eines gleichsam heroldischen Augenblicks. Und wer sich davon ausschließt, läuft Gefahr, völlig zu vereinnahmen, etwa wie die bayerischen Zentrum- sührer bei der Kriegserklärung 1870 oder wie die Weissen!“

Wahlstunde. Wie aus den stichlichen Nachrichten ersichtlich ist, findet die Wahlstunde in der Herberge zur Heimat diesmal nicht Donnerstag, sondern Mittwoch abend 8 Uhr statt.

Ueber die morgige Stichwahl werden abends um 8 1/2 Uhr und um 9 1/2 Uhr zwei Extrablätter am Schalter ausgegeben, gratis für Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonne- ments-Quittung; ausgetragen an Abonnenten werden dieselben nicht.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. Februar. Im benachbarten Dölan sagte der Bauunternehmer Albert Henicke zwei Männer ab, die nach Begehung eines Einbruchdiebstahls eine Wache im Werte von 18 M. fortzuschaffen wollten. Während der eine Spitzhube entkam, wurde der zweite festgehalten. Er entpuppte sich als der sozial- demokratische Vertrauensmann und Mitglied des Ausschusses des Dölaner Konsumvereins Zimmermann Hermann Schlotte.

Drohitz, 1. Febr. Angefallene wurde vorgestern nachmittag gegen 2 Uhr ein 20- jähriges Mädchen auf der Straße von Hohl- stels nach Oberchwöblich und seiner Barockhaft

von 2 Mark bezahlt. Der unbefannte Käufer suchte, das leere Portemonnaie zurücklassend, das Weite. Seine Verfolgung wurde vom hiesigen Gendarmerie-Wachmeister sofort aufgenommen.

Naumburg, 1. Febr. Bei einer Revision der Schlachttierverwertungskasse stellte sich ein Fehlbetrag, man spricht von 8—12 000 Mark, heraus. Der die Kasse mit verwaltende Schlachthof-assistent Alt wurde deshalb in Haft genommen.

Barby, 1. Februar. Von einem plötzlichen Eisgang der Elbe wurden hier 26 Schiffe überflutet. Die Bergungsarbeiten verzögerten viele Schwierigkeiten. Ein Kahn geriet dabei auf eine Kuhne und kam in Gefahr, zu zerbrechen. Durch sofortiges Ablichten gelang es, ihn zu retten. Schlimmer erging es dem Dampfer „Hamburg“. Dieser berührte auf der Dammselbe Land und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Der Dampfer liegt, da das Wasser rapid gefallen ist, vollständig auf dem Trocknen. Die beiden Winde sind für ihn von hiesigen Schiffsbauern einige Stützen angebracht worden.

Maguhn, 1. Februar. Zur Kleinmühlauer Mordefälle wird noch berichtet, daß der ermordete Schlosser Paul Danisch — in Maguhn allgemein nach seinem früheren Beruf „Schußmann“ genannt — sehr bestigte Anforderungen seitens seiner sozialdemokratischen Mitarbeiter zu erdulden hatte, indem er seine Reichs- und Königssteuer, sowie die Wahl des Abg. Schrader den Mitarbeitern gegenüber zum Ausdruck brachte. Daher hatten ihn, wie mehrere Zeugen bezeugen, schon am Reichstagswahltag einige seiner fanatisierten roten Arbeitssollegen verprügelt.

Der Mörder Alois Galbitz hatte es besonders auf ihn abgesehen, denn am Abendtage steckte er zwei Messer, die er an einer Dienstfahle gefesselt, zu sich und lauerte ihm am Wege zur Grube Golpa, wo beide arbeiteten, auf. Danisch, der Unheil ahnte, da ihm Galbitz den Tod zusicherte, suchte bereits am Tage vor seiner Ermordung abends Hilfe beim Ortschulzen nach und ging daher nicht zur Arbeit nach Golpa, sondern suchte den Fußhüter in Maguhn, den er leider nicht antraf, zum Späße auf. Als er von diesem Gange heimkehrte, empfing ihn der Mordtöbe im gemeinsamen Hausflur mit einem Stich in die Brust, der beide Herzklammern durchbohrte und sofort tödlich war. Der Mordtöbe wurde von herbeiläufigen Männern zunächst gewaltig verprügelt, so daß ihn der Arzt im Gefängnis verbinden mußte, und dann an Stricken zum Gefängnis nach Jersitz geschleift.

Seldrungen, 1. Febr. Verhaftet wurde am Sonnabend der verarbeitete Schuhmachermeister Wolf aus Gorkleben, der im vergangenen Jahre mit einem 15jährigen Mädchen ins Ausland flüchtete, auf Antrag des Vaters des entführten Mädchens in der Wohnung der jetzt hier wohnhaften Frau.

Dessau, 1. Febr. Hier erhob sich gestern nachmittag der beim Bezirk-Kommando beschäftigt gewesene Bijsfeldwobel (Zahmmeister-Apparat) Stelzer in seiner Wohnung in der Friedrichs-Kaserne mit einem Diensthilfsgehör. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Wernigerode, 4. Febr. Die Fürstin-Witwe Anna Elisabeth von Stolberg-Wernigerode ist gestern zu Wernigerode im Alter von 70 Jahren gestorben. — Die Verheiratete, eine Wernigeröder Neuz jüngere Ute, wurde am 9. Januar 1837 zu Dresden geboren. Sie vermählte sich am 22. August 1863 mit dem Grafen, späteren Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode, der am 19. November 1896 starb. Sechs Kinder sind dieser Ehe entsprossen, deren ältestes der jetzt regierende Fürst Christian Ernst zu Stolberg ist.

Heiligenstadt, 31. Januar. Das Jaso der Wühlgeräte auf dem Obererbsfeld. Unter dieser Überschrift schreibt das „Eichsf. Tagbl.“: Wie aus dem Verwaltungsbereicht des Kreisamtschiffes für den Landkreis Wühlhaußen für 1906 hervorgeht, hat sich der Kreisamtschiff für wiederholtenmalen mit der Wasser-Verordnung der eichsfeldischen Höhenländer befaßt, die in trockenen Sommern sehr schwer unter dem Wassermangel zu leiden haben. Bereits im Jahre 1878 wurde das Obererbsfeld bereits vom Wasserentzehrten Bauer C. Proeber aus Stuttgart, um Mittel zu suchen, die die Höhenländer mit Wasser versorgen. Alle Versuche blieben erfolglos. Anzunehmen ist die geologische Landesansicht im Jahre 1905 durch Geh. Bergrat Professor Dr. Baychlag örtliche Untersuchungen vornehmen. Diese zeigten das Resultat, daß nach den geologischen Bodenschichten eine Grundwasser-Verordnung für Wühlhaußen, Wühlstedt, Eßfeld, Struth und Eigenrieden gänzlich ausgeschlossen und Hilfe nur von zentralen Wasserleitungen zu erwarten sei. Eine Unterbedung der Borsarbeiten für eine zentrale Wasserleitung wurde durch die

Wühlgeräte hervorgerufen. Landrat a. D. v. Alton hat im Auftrage der Staatsregierung und auf deren Kosten die Örtlichkeit im vergangenen Jahre unterzucht und mit Hilfe der Wühlgeräte bei Kistler, Blüthfeld, Struth und Eigenrieden an sehr hoch gelegenen Stellen in einer Tiefe von 20 bis 30 Metern helle Wasseradern festgestellt. Ein auf Kosten der Regierung bei Blüthfeld angelegter Probebrunn hat — wie wir schon früher mitteilten — das erhoffte Resultat nicht gegeben, und die Versuche wurden daraufhin eingestellt. Nunmehr wird das alte Projekt wieder aufgenommen, durch das die Höhenländer von Grundbrunn aus mit Wasser versorgt werden sollen.

Bermittlichtes.

Brandenburg, 2. Februar. Der Mörder Georg Guellich, der in Latzenberg bei Hamburg den Gemeindevorsteher Jordan ermordete, ist heute hier verhaftet worden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Breslau, 4. Febr. In Kungensberg wurden acht Personen, darunter sieben Kinder, von einem tödlichen Hund gebissen. Die Wunden sind zum Teil recht schwerer Natur. Die Kinder wurden zumeist im Gesicht und an der Nase zerfleischt. Das tollwütige Tier ist leider entkommen, auch eine Anzahl Hunde wurde von ihm gebissen. Sämtliche gebissene Personen wurden in die Isolationsstation nach Breslau gebracht.

Hamburg, 3. Februar. Ein Kanarier a. C. in der Uniform eines Polizeimeisters der einjährigen des Wandschneider Husaren-Regiments betrogen und ihnen zum Teil erhebliche Beträge abgenommen.

Hamburg, 4. Februar. Auf dem Marktplatz feierte ein angesehener Student der Medizin namens Burt einen Erfolg auf seinen Kommilitonen Füllauer aus Heppenheim in Hessen ab, an dessen Folgen der Betroffene im Juliusspital verstarb. Burt wurde verhaftet.

Gerichtszeitung.

Magdeburg, 1. Februar. Wegen Forderung seiner Gelder, auf deren Verlangen, hatte sich kürzlich vor der hiesigen Strafkammer der jugendliche Arbeiter F. Wolter aus Herbst zu verantworten. W. unterhielt mit der 20 Jahre alten C. Neuling zu Barby ein Liebesverhältnis. Er verpflichtete sich, vierteljährlich 27 Mark Unterhaltungsgebel zu zahlen, wofür ihm die Wohnung in Herbst. Im März verließ Wolter im Frühjahr 1905 mit der ledigen Emma Friedrich, verlor sie aber im Oktober 1905 mit der Neuling, weil sie hübscher war als die Friedrich. Sie verabredeten dann, im Oktober 1906 zu heiraten, und Wolter mietete zu diesem Zweck eine Wohnung in Herbst. Am 19. August 1906 besuchte er seine Frau in Barby und erzählte, er habe sich mit seinem Vater überworfen. Ihrer Abrede gemäß kam die Neuling am 25. August nach Herbst, um dem Vater Wolters zu bezeugen, seine Einwilligung zur Verheiratung zu geben. Sie schickte es ab, die gemietete Wohnung zu besichtigen und erklärte, sie wolle sich von einem Juge überfahren lassen, denn sie hätte kein Vermögen. Wolter mußte erst noch Soldat werden, und dann könne sie betteln gehen. Abends begleitete W. die Frau nach dem Bahnhof und versprach, mit dem Vater nach Wütern, wo sie aufsitzen würde, nachzukommen. Auf dem Bahndamm jedoch trafen sie wieder zusammen, um sich gemeinschaftlich von einem Juge überfahren zu lassen. Wolter versuchte allerdings, ihr dieses Vorhaben auszureden. Sie ging schließlich an den Wageneinstieg. Die Neuling löste hier ihrem Brautgatten den Gürtel ab und legte solchen um ihren Hals. Vor ihren dringenden Wunsch zog Wolter die Schlinge fest zu, und die Neuling ließ tot zur Erde. Wolter wurde wegen der Tat mit Rücksicht auf die besondere Missetat zu der höchsten strafrechtlichen Strafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Bergbau in Deutsch-Südwestafrika. Die Mineralische, die das deutsch-südwestafrikanische Schutzgebiet birgt, sind eigentlich viel bedeutender, als man anzunehmen pflegt. Kupfer durch das Gebirge der Formiru schaft nicht die Kolonie aller Voraussetzungen nach besonders durch Förderung des Bergbaues aufzuhalten und in der Zukunft das halten, was sie jetzt tatsächlich verleiht. Aus gut unterrichteten Kreisen wird der „Deutschen Warte“ berichtet, daß vorzugsweise das häufige Vorkommen von Kupfer vielversprechend und höher einschätzbar ist als Diamantenfundstellen. Die Diamanten werden gegenwärtig nur dadurch im Preise hochgehalten, daß man sie verhältnismäßig wenig vertreibt. Die Ausbeute konnt in Wirklichkeit ganz bedeutend ergiebiger gestaltet werden. Kupferlager von Bedeutung liegen in der Kolonie in der Gegend von Okeiep im Nordwesten und bei Hahobah. Letztere sind, wenn der Kupferpreis zu 1100 Mark angenommen wird, abbaubar. Da gegenwärtig fast der doppelte Kupferpreis gezahlt wird, so könnte hier mit dem Bergbau begonnen werden, wenn es nicht an Förderungsmittele fehlte und z. B. die Feuerung nicht zu groß wäre. Auch im Damara Lande sind Kupferadern vorhanden, die teilweise den Abbau lohnen würden. Bekannt ist ferner die Bedeutung der Kupferlager im Okei Lande. Die Erhebungsmenge enthält reiche Kupfer- und Wismutlager, deren Wert ziemlich genau auf über 100 Millionen Mark festgestellt wurde. Außerdem sind bereits andere kleine Kupferlager mit zum Teil sehr

reichem Erzbestande entdeckt worden. Wahrscheinlich wird man in dieser Gegend noch weitere Funde machen. Jedenfalls glaubt man in jagdmännischen Kreisen, daß hier eine weitere Entwicklung des Bergbaues bevorsteht. Im ganzen liegt ferner in der Kolonie etwa 14 bis 18 Billionen Rubel in Gold gefunden worden, die wie in Südafrika beschaffen sind und das Vorhandensein von Diamanten andeuten. Der Bergbau kommt überhaupt nur in Südafrika vor, sonst nirgends in der Welt. Es sind bei uns erst zwei Diamanten in Gibeon und im Verfabagebiet gefunden worden, da man mit der wirklichen Verarbeitung des Gesteins im großen erst beginnen will. Auf englischem Gebiete entfällt auf sieben Bergbaustellen etwa eine abbaubare Diamantmine. Es ist also zu hoffen, daß wir gleichfalls eine oder mehrere Diamantminen ausbeuten können. Englisches Südafrika liefert jährlich etwa 160 Millionen Mark Diamanten. Die Steinkohle, die für das Bahnwesen und den Bergbau von besonderer Bedeutung ist, tritt in Südwestafrika in einem eigenartigen Gestein, dem Dwylo-Ronglomerat, auf. Dies ist im Süden des Schutzgebietes gefunden worden. Es liegt also die Möglichkeit vor, daß unter dem ständigen Potentatentlande Kohlenflöze liegen, was festzustellen auch Eintrichter geordneter Zustände dringend notwendig wäre. Ferner haben einzelne Goldföcher, die im mittleren Teile des Schutzgebietes gefunden wurden, zur Untersuchung auf Gold geführt, die bisher nicht befriedigend ausgefallen ist. Außerdem ist Gold in Konglomeraten, die denen in Witwatersrand gleichen, bereits im Bafaraberggebiete, im Kakaofeld im südlichen Teile der Kolonie gefunden, aber bisher noch nicht untersucht worden. Man wird auch hier nach völliger Beendigung des Landes genaue Forschungen anstellen, denn nach Ansicht der Fachleute entkamnt dieses Gold dem gleichen Herde im Witwatersrand.

Kleines Feuilleton.

Ausländische Preiskrimen und Nicht. Daß für deutsche Ehre noch Millionen erbeutet sind, Daß wir von dem roten Joch und von anderer Schmach befreit sind, Scheint mir wenig von Belang. Denn das Ausland zeigt entschieden sich mit diesem Waplausgang Unbefriedigt unzufrieden. Ja, man hätte, meiner Sel!, Doch die Sozis schonen sollen! Selbst „Lanterne“ und „Daily Mail“ Stehen im Winkel nun und schmolten. Diese Wendung tut mir leid; Ich als Deutscher leb' hierleben Gern in Unzufriedenheit, Ist das Ausland nur zufrieden. Galiban im „Tag“.

Auf der Jagd die Gattin erschossen. Lady Dorothy Cutbert, die Tochter des Earl von Strafford, wurde das Opfer eines außerordentlich bedauerlichen Jagdunfalls. Der Gemahl der Lady Cutbert, Hauptmann Cutbert, war in der Nähe seines Schlosses Beaufort in einem Gehölz auf der Falanenjagd, als sich ihm seine junge Frau, die im Motorwagen nachgefollt war, anschloß. Das junge Paar ging, lebhaft und besser plaudemend, durch das Gehölz, als der Hauptmann plötzlich Gelegenheit zu einem günstigen Schusse sah. Er hatte die doppelläufige Flinte entzündet in der Hand, um sofort schußbereit zu sein. Bei der lebhaften Wendung, die er machte, um zu schießen, geriet er aus irgend einem Grunde ins Schwanken, und der Abzug der Jagdfinte verwickelte sich in seinem Rock. Der Schuß ging los, und die ganze Ladung drang der jungen Lady durch die rechte Gesichtseite in schräger Richtung nach oben in den Kopf. Die Betroffene brach sofort tot zusammen. Hauptmann Cutbert stürzte, wie vom Blitz getroffen, neben ihr in den Schnee, so daß die Treiber glauben, auch er sei schwer verletzt. Es dauerte länger als eine halbe Stunde, ehe man den vor Nummer fast wahnfinnigen Mann ins Schloß zurückbringen konnte. Lady Cutbert war erst 26 Jahre alt und eine bekannte Schönheit.

Eine tragikomische Episode spielte sich an einem Tage der letzten Woche in Wetzlarburg ab. General Sandetsch, der Vorgesetzte des Grenadierkorps, saß in seinem Arbeitszimmer, als eine junge Dame gemeldet wurde, die der General dringend zu sprechen wünschte. Der General gab Befehl, die Dame hereinzulassen. Als sie eintrat, bot ihr der General einen Stuhl an. Nachdem sich die Besucherin zögernd niedergelassen hatte, kongeniterte sie ihre ganze Aufmerksamkeit in höchst auffälliger Weise auf ihren Muff, und sie

starrte bald die eine, bald die andere Hand zusehend in sein Inneres. Vor Verlegenheit konnte die Unbekannte kein einziges Wort hervorbringen. Endlich nahm ihr der General wie zufällig den Muff weg und legte ihn auf einen Stuhl. Dadurch steigerte sich die Bewunderung der Besucherin nur noch mehr. Plötzlich brach sie in Tränen aus und gestand dem General, sie sei von den Revolutionären beauftragt, ihn zu töten, doch fehle ihr der nötige Mut. Der General fragte sie, ob er Trostbröte erhalten habe, was Sandetsch bekräftigte. Hierauf hatten die beiden eine lange Unterredung, nach deren Beendigung sich die Dame in lauten Ausdrücken des Dankes für unverdiente Rücksicht des Generals entfernte. — Dieser Vorfall, so meint der Wetzlarburger Korrespondent des „Daily Telegraph“, erhebt wie ein Blitz die dunklen Wege der Revolutionäre. Sie überreden jugendliche Personen von schwachem Charakter zur Ausführung von Attentaten, bleiben aber selbst hübsch fern vom Schuß.

Eine Lawinen-Katastrophe in den Pyrenäen. Das Kasino von Barrege, eines französischen Ortes am Nordabhange dieses Ortes sind durch eine Schneelawine zerstört worden. Mehrere Personen sollen unter den Trümmern begraben sein. Einzelheiten über das Unglück liegen noch nicht vor.

Die Epizoider Hauptmanns-Geschichte hat kürzlich auch das Hippoterat Schöpfungserbe beschäftigt. Die Internationale Kinematograph-Gesellschaft hatte Wilhelm Boigt Abenteuer als „Lebende Photographien“ für Kinematographen-Theater fixieren lassen. Die einzelnen Szenen des Kamerastreichs mußten natürlich von einer Truppe vor der Kamera ausgeführt werden. Dies geschah in Freien unweit Niddorf, und den ausübenden „Künstlern“ wiederholt dabei das Mißgeschick, mehr als sie erwartet hatten, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu lenken. Die Folge war, daß der Leiter der Aufführung, Regisseur S., wegen Führung eines öffentlichen Aufzuges ohne polizeiliche Genehmigung ein Strafmandat in Höhe von 15 M., seine elf Begleiter über je 4 M. wegen Teilnahme an dem Aufzuge erhielten. Die 6. Abteilung des Niddorfer Amtsgerichts erkannte aber auf Freisprechung, weil sämtliche Beschuldigte nach Möglichkeit alles zu vermeiden gesucht hätten, was die öffentliche Aufmerksamkeit erregen konnte. Jetzt schwebt aber noch ein zweites Strafverfahren gegen die Personen, die den Hauptmann und seine Warden dargestellt haben, wegen unbesugten Tragens einer Uniform.

Briefkasten der Redaktion. G. A. in Riga. Wir haben der Sache völlig fremd gegenüber, wollen Sie sich gefl. an die Reg. Regierungs-Darstellung hierüber wenden.

Letzte Nachrichten. **Notterdam, 3. Februar.** In dem Jesuiten-Kloster Capoen unweit Wägen in der Provinz Limburg fand eine furchtbare Leuchtgas-Explosion statt, bei der fünf Klosterbrüder schwer verletzt wurden, einer davon tödlich. Auch drei Arbeiter, die nach einem Tod in einer Gasleitungs-Grube suchten, erhielten schreckliche Brandwunden.

S. Johann, 3. Februar. Bis heute sind von den neun vermissten Bergleuten auf Grube „Neuen“ acht als Leichenutage festgestellt worden. Sämtliche 149 Tote sind jetzt erkannt. Die bisher zur Unterföschung der Angehörigen der verunglückten Bergleute spendete Summe beträgt 240 000 M.

Aus dem Geschäfts-Bereiche.
Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden.

Die meisten Nervenleiden hängen mit Blutarmut und Bleichsucht zusammen, einer festeren Bleichsucht des Blutes. Das hervorragende Präparat, welches die Wissenschaft kennt, um dem Blut die fehlenden Elemente zuzuführen, besitzen wir in **Ferromanganin**, welches sich in solchen Fällen stets aufs vorzüglichste bewährt. Wenn der Blutarmut ein mangelhafter ist, treten nicht nur Nervenleiden auf, sondern es leiden die Funktionen aller menschlichen Organe. Man verstände nicht, Ferromanganin rechtzeitig in Anwendung zu bringen, um auch andern ersten Krankheiten vorzubeugen. Ferromanganin enthält: Eisen 0,5 Mangan 0,1, Zuder 18, Mithridat und Rognat 15, Weis. dest. Wasser und aromatis. Bestandteile: 11 zu 100. 2,60 Die Flasche in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Wöwen-Apothek, Magdeburg — Adler-Apothek, Wittenberg — Johannis-Apothek, Halberstadt — und Wöwen-Apothek, Staßfurt.



Kreuzstern



Nur 10 Pfennig

Man verlange aber ausdrücklich MAGGI 10 Pf.-Fläschchen.

kostet das neue, von der Maggi-Gesellschaft in den Handel gebrachte kleine Probefläschchen. Jede Hausfrau, die MAGGI's Würze noch nicht kennt, sollte einen Versuch damit machen. (201)



Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Donn 28. Januar bis 2. Februar 1907. **Geheirathungen:** Der Steinleger Albert Föppel und Minna Wittler, Reu-naerstr. 9.

Geboren: Dem Arbeiter Steinhäuser 1 Z., Neumarkt 58; dem Fabrikarbeiter König 1 Z., Bornert 23; dem Fabrikarbeiter Flor 1 Z., Neumarkt 20; dem Formner Geinzig 1 Z., Neumarkt 8; d. Drogerist Emanuel 1 Z., Neumarkt 74; dem Werksführer Telch 1 Z., Weidenberg 7; d. Sekrariats-Assistent Regel 1 Z., Winkel 6; d. Müller Kummel 1 Z., Gütterstr. 12; d. Fabrikarbeiter Jönig 1 Z., Unterlantenburg 42; d. Viehhändler Luad 1 Z., Weissenfelsstr. 2a.

Verstorben: Die Ehefrau des Klammersmeisters Josephus Sophie geb. Gadenstuhl 83 J., Gotthardstr. 23; die Z. des Kohgerberes König 2 Z., Bornert 23; die Ehefrau des Tischlers Heyne Olga geb. Pfeiffer 26 J., Bornert 15; der S. des Handarb. Bornemann 11 W., Gütterstr. 1; die Witwe Wilhelmine Heise geb. Tegner 64 J., Karsberg 12; der Drecker Wilhelm Volkmann 56 J., Wollteich 8; d. Witwe Adelheid Kundiug geb. Strüber 68 J., Karlsruh. 30; die Witwe Auguste Gerdt geb. Wehe 72 J., m. Wauer 14; die Witwe Hedwig Gersdorf geb. Dorias 77 J., Stadt. Krankenhaus.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisdokumente vorzulegen.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Oskar Gerhard, S. des Schriftlegers Oskar Böme; Fritz Paul, S. des Mangiermeisters Michael Spengler; Helene Marie Elisabeth, Z. d. Fingergießers Albert Helmig.

Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kirche zur Heimat. Diakonus Hunte.

Stadt. Getauft: Christa Gertrud Elisabeth, Z. des Regierungs-Referendar Geste Oler von Gehrenthal, Witte, Z. d. Fabrikarb. Gottschling; Anna Marie Charlotte, Z. d. Monteur Schüller; Wilhelm Theodor Otto, S. d. Bierbäckers Wilhelm. — **Veriratt:** Der Steinleger Fr. A. F. Föppel mit Frau W. M. geb. Winler hier. — **Verd.:** Der S. d. des Arb. Bornemann; die J. Z. d. Kohgerberes König; die Ehefrau des Tischlers Heyne; die Witwe Heise.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Mühlstraße 2/3 — Pastor Werber.

Altenburg. Getauft: Gerhardt Walter, S. d. Drebers Moninger. — **Verd.:** Der Dreher Wilhelm Volkmann; Frau Adelheid Kundiug geb. Strüber; Frau Gerdt geb. Heide.

Die Verammlung der Helferinnen des Armenpflege-Vereins der Altenburg wird am 8. Tage verschoben.

Bezgl. der Jungfrauen-Verein. **Neumarkt.** Getauft: Ida Gertrud, Z. d. Steinmetz Brendel; Paul Otto, S. d. Handarb. Wied; Marie Charlotte, Z. d. Maurers Buchendorf. — **Verd.:** ein unebel. Sohn.

Sonnabend nachmittag 1/2 5 Uhr entschließt sich noch längerem Weiden seiner lieben Vater, der Sattelmacher

Gustav Garbe

im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen tieferschürtet an die trauernden Kinder.

Die Vergebung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Böfchen, den 4. Febr. 1907.

Der werthen Kundtschaft zur Nachricht, daß das Geschäft in unverändertem Maße weitergeführt wird. Wir bitten daher, das unserm Vater geschenkte Vertrauen weiter bewahren zu wollen. Es soll unsere höchste Aufgabe sein, jedem Wunsch gewissenhaft nachzukommen. Sollte ja einmal eine schwere Arbeit kommen, die noch nicht unter unsern Händen gewesen ist, so steht uns unser Onkel der Sattelmacher Alfred Garbe in Spergau zur Seite und ist derselbe sofort bereit, für uns einzutreten.

Hilmar Garbe. Armin Garbe.

Dienstag **hausgeschlachtene Wurst** Viebig.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Adelheid verw. Kundius**, sowie für den schönen Blumenschmuck sagen wir allen nur hierdurch unsern allerherzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank auch Herrn Pastor Delius für die trostreichen Worte im Trauerhause. (215) Die trauernden Hinterbliebenen.



Von Mittwoch, den 6. ds. Mts. ab steht ein sehr großer Transport bester und schwerster hochtragender u. neunmührender **Kühe mit den Kälbern** sowie sehr schöne Simmentaler Zuchtbullen bei mit zum Verkauf. (218)

Otto Heilmann.

Telephon 53.



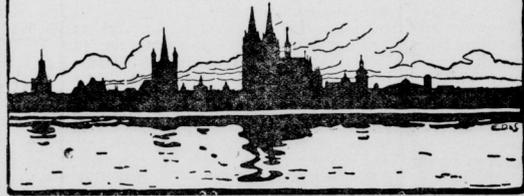
Von heute ab steht wieder ein frischer, großer Transport von 60 Stück hochtragenden und frischmelgenden **Kühen mit den Kälbern**, hochtragende Färsen und 1 1/2 jährige Bullen und bayrische Zugochsen, große und kleine Käuser Schweine, nur feinere Waare, sehr preiswert zum Verkauf. Reine auch Fettwich dafragen an. In beiden Gasthöfen Bahnhof Gorbetha.

Eduard Schirrmeyer & Co.

STOLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der Stolwerck-Fabrikate besonders empfehlenswert:

- Tafel-Schokolade } Prinzess . . . A 2.40 Adler . . . A 2.— Rhendania . . . A 1.60
- Puder-Kakao } Adler . . . A 2.40 in 1/2 u. 1/4 kg-Dosen
- Ess-Schokoladen für jedermann zu jederzeit. (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)
- Extra Zart } In Tafeln zu 25 u. 50 A
- Milch-Schokolade } Paket mit 36 Tafelchen
- Mokka-Schokolade } A 1.—
- Herren-Schokolade } In Tafeln zu 75 A
- (halbsüß) } Paket mit 36 Tafelchen
- Dessert } A 1.50
- Schokolade-Bonbons } In Schachteln zu 50 A
- } A 1.— u. A 3.—



Dank.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, der verwitweten Gustab Berger

Pauline Berger geb. Kunth

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. (219) Raundorf, den 2. Febr. 1907. Die trauernden Geschw. Berger.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Belästigen, Reizgeschwüre, Aderheine, hohes Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **RINO-SALBE**

Bal von Gift und Säure, Dose Mark 1.—. Dankeschreiben gellen täglich ein. Web. Maschinen zu 14, Wäse 14, Benzen, Ven. Kan. Kleider, Persial, 10, 18, 20, 24, 28, 30, 34. Zu haben in den Apotheken. Man achte genau auf die Originalpackung weiser-rot und die Firma Rich. Schaubert & Co., Weidenh. und seine Filialgeschäfte.



Dank.

Für die liebevolle Teilnahme, welche uns bei unserer Silberhochzeit durch die vielen herzlichsten Gratulationen und wertvollen Geschenke in überreichlichem Maße von Nahe und Fern zu teil geworden sind, sagen wir Allen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank, auch soan der Amtsausschüß Amtsbezirk Mürenberg hat mir durch den Herrn Amtsvorsteher Scharf persönlich nebst 2 Amtsbrüdern ein höchst sinnreiches Geschenk überreicht, welches mich hoch erfreut hat. (209) Biliteneich, den 2. Febr. 1907.

Gottlob Köster und Frau.

30-50 Seimeter (204)

Pappeln u. Weiden,

auch geringerer Qualität fauft sofort **Hermann Schumann**, Wagenfabrik Zwickau i. S.

Flechten- oder Asthma-

franke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Probeste und begünstigte Mitste gratis. **C. W. Kolle, Altona-Vahrenfeld.**

30000 Mk.

hinter kleiner ersten Hypothek von 65000 Mt. auf ein Wohn- und Fabrikgebäude in zentraler Lage von Halle a. S., Mietsertrag 13000 Mt., bald oder 1. April uelucht. Agenten verboten. Off. u. **U. M. 1673 an Rudolf Mosse, Halle a. S.** (210)

Drdl. Dienstmädchen

filz-leichere Arbeit in gutem Haus- holt per 1. April gesucht, **Halle a. S.**, Altmunsterstraße 7. (216)

Villa zu vermieten.

9 heizbare Zimmer, reichlich Zubehör und großer Garten. Nähere Auskunft erteilt Frau Regierungsrat **Müller**, Glogtkauestr. 16.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Cabelian, Wädinge, Mundern, Kalle, Lachslinge, verarbeiteten Schellfisch, Bratscheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Cironen, W. Krämer.**

„Dankbarkeit“

perant mit, tere u. fortens allen Lungen- und Halsleidenden mitzu- teilen, um mein Sohn, jagt, über, durch ein einfach, billiges und erfolgreiches Heilmittel, von einem langwierigen Leiden befreit wurde. **H. Baumgart, Geimmet in Neudorf bei Rastbach.**

Mafulatur

Kreisblatt-Drucker.

Schultheiss.

Heute Dienstag früh **Speckkuchen. AbendsPökelknochen** sowie (214)

Schultheiss-Bock.

Grüne u. schwarze Lee's hochfeines Aroma, das Pfd. 2 Mt., 3 Mt., 4 Mt., 5 und 6 Mt.

Vanille-Bruch-Schokolade,

garantirt Kakao und Zuder, das Pfd. 90 Pfg., deutsche und holländische **Kakaos,** das Pfd. 1.20 Mt. bis 3 Mt. bei

Oskar Leberl,

Trogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse Nr. 16.

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten



Chiffre-Anzeigen für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verdienfte, Finanzierungen sowie

Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expeditlon **Haasenstein & Vogler A.G. Magdeburg** Breitweg 44, I. Fernsprecher 198

Vortreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**

Klettenwurzel-Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha feinstes, bestes Kollantenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei (444)

Otto Werner, Gust. Pets Nachf.

Existenz.

Gut fund. tol. Kranken- u. Sterbe-Ver.-Anstalt sucht intell. Vertreter bei hohen Gehältern. Off. unter U. G. 1647 an Rudolf Mosse, Halle a. S.